

Wir sind unfähig, der Kette der rasanten und bedrängenden Ereignisse von kriegesischen Handlungen, terroristischen Attentaten, inklusive des Militärputschs am 15. und 16. Juli 2016 in der Türkei, und Amokläufen samt ihrer unvorhersehbaren Auswirkungen und den verschiedenen Fluchtlinien nachzukommen, die das Schicksal von Menschen prägen. Um so mehr befinden wir uns in der Verantwortung aus psychoanalytischer Sicht, Haltungen, Fragen, Kritisches zu formulieren. Flüchtlinge sind auch Ankommende.¹ Einige kamen nicht an. Viele wurden unterwegs und plötzlich, auf der Stelle, aus dem Leben gerissen. Das passiert weiterhin. Diese Art des Todes hat mit unserem Leben zu tun. Einige von denen, die Aufnahme finden, kommen vielleicht an uns.

Lässt sich ein Attentat als *Passage à l'acte* betrachten, in dem das handelnde, ungehaltene, unbegrenzte Subjekt zu Fall kommt mit mörderischem, tödlichem Ausgang, der weitere Menschen mit in den Tod zieht? Ein Attentat ist auf Vernichtung aus. Ansbach 24.7.16, Kabul 23.7.16, München 22.7.16, Würzburg 18.7.16, Nizza 15.7.16, Istanbul 29.6.16, Kabul 20.6.16, Tel Aviv 8.6.16, Istanbul 7.6.16, Brüssel 22.3.16, Istanbul 12.1.16, Paris 13.11.15, Paris 7.1.15 ...²

Gerade das Unerträgliche an solch radikalen Akten lässt, psychoanalytisch betrachtet, erahnen, dass individuelle Subjekte aus dem Schutz von Phantasmen gefallen sind; sie agieren und pressen tödliche Angriffe aus sich heraus, Vernichtungsphantasien werden zur Realität. Etwas davon hat nicht artikuliert werden können, Adressierung an einen Anderen geht fehl, willkürlich werden Menschen absurderweise und stellvertretend für den imaginären Feind getötet – wie im Krieg, erschossen, bombadiert, zerhackt, erstochen, überfahren; es zeugt davon, wie schon im *Fall Lortie*, dass die (sexuelle) Einschreibung des Subjekts ins Soziale missglückt, etwas dem Subjekt Wichtiges bleibt unerhört und unaufgenommen, selbst wenn es nach Außen hin anders scheint. Dieser Gedanke will weder erklären, noch entschuldigen, das wäre zynisch angesichts von sinnentleerter nackter Gewalt. Wahrscheinlich ist es gerade der komprimierte, durch nichts erschütterbare Sinn, der zum Geschoss wird, das allen Schutz wegsprengt. So sehr die Akte sich unterscheiden, sie alle *demonstrieren*, dass das Unbewusste nicht ohne politisch Infiltriertes vorgestellt werden kann. Die zahlreichen Attentate auf Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland und anderswo weisen ebenfalls in diese Richtung.

Demgegenüber bewirkt ein *Akt*, i.S. einer ethischen Entscheidung, sei er politisch, sei er psychoanalytisch, einen bewussten Schnitt, eine Wende, eine Abkehr vom Alten, das etwas Neues hervorbringen möge. Die schmerzliche (und befreiende) Differenz als Konstituens des Subjekts verweist in Richtung eines Versuchs, eines potentiell offenen und unbekanntes Terrains.

Als ein Akt lässt sich unsere Einlassung, sich dem Sujet der *Flucht* zuzuwenden, lesen. In vielen der hier veröffentlichten Beiträge wird erkennbar, dass seitens der Psychoanalyse die Spannungen zwischen dem Klinischen und Ethischen buchstabiert werden müssen, um dem gegenüber, was in der Umwelt und somit den Menschen geschieht, Widerständiges aufzurichten. Das geht mal eher still, subtil in der psychoanalytischen Kur und mal lauter, in Form dieser Publikation.

Immer mehr drängt sich auf, dass «Flüchtling» ein Vieles aufsaugendes Symptom europäischer Gesellschaften ist. Das kam so gelegen, dass man meinen könnte, es sei rechtzeitig erfunden

1 Vgl. Christoph Menke: «Zurück zu Hannah Arendt – Die Flüchtlinge und die Krise der Menschenrechte», in: *Merkur: Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*. Juli 2016. Die Zeitschriften-Initiative *A Syrius Look*, die voraussichtlich im November 2016 in Berlin erscheinen wird, zeigt, was aus einer Ankunft hervorgehen kann. <http://www.deutschlandradiokultur.de/kulturnachrichten.265.de.html?dm:date=2016-08-04>. Gehört und gesehen am 4.8.2016.

2 Unmöglich, eine vollständige Aufzählung zu liefern. Siehe Weiteres: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Terroranschl%C3%A4gen, gesehen 23.7.16.

worden. Das rettet vielleicht vor Psychotischem, vor extrem Zerstörerischem, Unverständlichem, denn alle scheinen zu wissen, was denn ein Flüchtling sei, was Flüchtlinge im Plural seien. Viele andere gesellschaftliche Verwerfungen verschwinden dahinter. Abgeschattet werden die größer werdende Schere zwischen Arm und Reich, die anhaltende Bankenkrise, die verfehlte Austeritätspolitik, problematische Waffenexporte und dergleichen mehr. Es sieht aus wie die Rettung eines veralteten Identitätsdiskurses aus dem Zeitalter extremer Individualisierung und der Nationalstaaten, der sich aus vorgängigen bemerkbaren, ja sichtbaren Eigenschaften speist – angeblich. Viele wollen teilhaben an der energetischen Zufuhr, die mit dieser lösenden Verfestigung in die Gänge gebracht wird. Die Flüchtlinge dienen dazu, durch Spenden aller Art etwas von der Schuld zu tilgen. Auch der vorliegende RISS klinkt sich in diesen Stoffwechsel ein.

Flüchtling taucht gerade rechtzeitig auf als Stillstellung für ältere ungelöste Konflikte: Versprechen auf ein einigermaßen versorgtes (!) Leben, auf kontinuierliche Gehalts- und Rentenerhöhungen als Bestechung fürs Ruhighalten und Unbeteiligtsein. Gerade als der vorbildliche Sparweltmeister, Deutschland, in der Sympathie nicht sehr hoch stand, wurden Grenzen zeitweilig geöffnet. Zur Zeit ist *Flüchtling* verschwunden. Neu ist *Einzel Täter*, der keiner ist. Zeitgleich taucht sofort in Rivalität zu den Flüchtlingen ein Defizit an Anerkennung, an Beachtung auf. Zuviele in Deutschland und Österreich z.B. waren gleich gültig geworden, als Persiflage der Gleichheit. Sie drohen in einer Leerstelle des Diskurses als sozialem Band unterzugehen, wo kaum etwas von der Singularität im Allgemeinen erkennbar wird. Stattdessen werden sie Treibstoff für Pegida und AfD, weil ihnen hier das Recht der Wut zugesprochen, die Vorahnung kollektiver Macht zu spüren gegeben wird, ein Feindbild zur Kristallisation diffuser Ängste geboten und damit der Genuss ihrer selbst als identitär möglich wird.

Fehlender Nachwuchs wird durch künstliche, integrierende Empfängnis der Flüchtlinge vielleicht gelöst, noch immer nicht gebannt ist die Produktivität (symbolisch, imaginär, real) menschlicher Sexualität, insbesondere nicht die Folgen leicht pharmakologisch und sonst herstellbarer Trennung von Fortpflanzung(sgefahr) und -freude bis zur *jouissance* (Nachbarschaft von Kölner Bahnhof und Dom und Nordafrika), eine Gelegenheit, die eigenen Sublimierungsüberlegenheit zu feiern.

Flucht rührt an Affekte. Ganz unterschiedlicher Art. Insofern ist diese Ausgabe eine Fortsetzung der drei vorangegangenen. Flucht hat mit Angst zu tun, mit der Angst derer, die fliehen, sei es vor Konflikten und Bedrohungen, die man wie immer fiktiv innen oder außen ansiedeln kann, wie mit der Angst, die durch diese Angst (wieder) ausgelöst wird.

Angesichts der Probleme, die Flucht aufwirft, das möchten wir zeigen, wird ganz deutlich: Psychoanalyse ist kein Wissenskorpus an sich. Sie ist zwar eigenartig, aber vom Andren her. Sie ist nicht Politik, Soziologie, Anthropologie usw., Psychoanalyse ergibt sich als Durchlauf durch aktuelle Anforderungen in der Kur, aber auch in Politik, Wissenschaft, Kunst usw., durch das, was in anderen Diskursen artikuliert wird. Psychoanalytisch zu fragen, heißt aus einer *Klinik* heraus zu fragen, also von dem Punkt her, wo es eine unabweisbare Herausforderung gibt aus dem täglichen Leben und aus der täglichen Arbeit, den Trieben also: Eine Vorgabe gibt es in der Metaphorik Freuds zur Beschreibung im Umgang mit Konflikten, Triebkonflikten, Anforderungen. Soweit zu sehen, meist innerpsychisch gedacht. Flucht hängt da eng mit der Angst und der Not zusammen, z.B. Flucht im *Mann Moses*. Auch in der gegenwärtigen Praxis der Kur treffen Analytiker auf Flucht als Inhalt des Sprechens, von einem, der selber geflohen ist, als Inhalt des Sprechens aus vorangegangenen Generationen.

Im Januar und Juni 2016 haben wir in der *Psychoanalytischen Bibliothek Berlin* zwei Treffen zum Thema Flucht arrangiert, bei denen interessierte Freunde und Kollegen zusammengekommen sind. *Aus psychoanalytischer Perspektive: Flucht und Flucht: Trauma, Sexualität und Masse – Gespräche*. Dabei sind wir von folgenden Annahmen und Fragen ausgegangen: Seit den Zäsuren 1945 und 1989 ist das Phänomen Masse in sozio-politischen und psychoanalytischen Diskursen eher latent geworden, nun drängt es unübersehbar an die Oberfläche und bedarf einer Analytik;

Traumata kommen vor als Anlass der Flucht, vervielfachen und vertiefen sich oft fortlaufend im Zuge der Flucht und beim Ankommen in der Fremde. Konzepte von Sexualität, deren kulturelle Einrichtungen sowie ihre Praktiken, können sehr verschieden sein und letztendlich zu gewaltsamen Konflikten führen. Welche Dynamiken, Erfahrungen entstehen durch die verflochtenen Strebungen nach Vereinigung (Solidarität, Eros) und Zerstörung (Hass, Thanatos)? Wie sich dem nähern, was – psychisch und politisch – unter Verschluss steht?

Der Glaube, über den Anderen verfügen zu können, ist eine Illusion, und kommt aus einer strukturell perversen Tendenz. Angesichts der massenhaften Fluchtbewegungen aus Not, die u.a. mit nationalen Grenzziehungen und einem milliarden schweren Abkommen mit der Türkei unsichtbar werden sollen, wird deutlich, wie der fliehende Mensch, hin und her und abgeschoben, sogar zur Ware, einem Fetisch, wird. Wie dem eine ethische Position entgegensetzen?

Die hier versammelten Beiträge sind ein Auszug dessen, was stattgefunden hat. Es gibt unter <http://www.agoradio.de/-sendungen/2016-6/2016-6-10.html> noch eine andere Aufzeichnung von *agoRadio. Beiträge zu Kultur und Politik*, einem Projekt der *Hochschule für Bildende Künste Hamburg (HfBK)*. Dank an Professor Hans-Joachim Lenger, Nicola Torke und Bernd Zimmermann! Für redaktionelle Unterstützung danken wir Elisabeth Widmer, Barbara Langraf, Martin Pawelkiwitz.

Im April 2017 wird der nächste RISS (Nr. 85) zum Thema *Unterscheiden: Lacan / Freud* erscheinen. Darin sind Beiträge versammelt, die auf der gleichnamigen Tagung am 2. und 3. Mai 2015 in Zürich, veranstaltet von der *Assoziation für die Freudsche Psychoanalyse*, diskutiert wurden. Der RISS-Sonderband *Iran und die Psychoanalyse*, initiiert und realisiert von Peter Widmer und Hossein Modjtahedi, wird voraussichtlich im Oktober im Handel kursieren.

Berlin, Hamburg, am 26. Juli 2016
Karl-Josef Pazzini und Susanne Gottlob